

# Die Not der Krankenanstalten und das Sparsystem des Staates und der Gemeinden

Dresden. Aus ärztlichen Kreisen wird uns geschrieben:

Es ist den meisten unbekannt, daß staatliche und städtische Krankenanstalten durch die Kur- und Verpflegungsgelder nur einen Teil ihrer Unkosten decken. Es sind erhebliche Zuschüsse erforderlich, die von den Steuerzahlern geleistet werden müssen. Dabei handelt es sich um ganz beträchtliche Summen, die z. B. im Jahre 1926 für die städtischen Krankenanstalten Dresdens ca. 3,5 Millionen Mark und für die städtischen Krankenanstalten Berlins ca. 17,7 Millionen Mark betragen haben. Die gleichen Zustände sind in allen Städten. Diese Zuschüsse sind für die Steuerzahler eine derartig große Belastung, daß sich die Frage aufgeworfen werden muß: wodurch sind diese Mißstände entstanden? und wie ist denselben abzuhelfen?

Die Ursachen liegen weit zurück. Sie reichen in die Zeit, da man anfing, Krankenhäuser zu bauen. Man baute diese Krankenhäuser für die Armen, sie waren eine Wohltätigkeitsanstalt. Deshalb wurden die Verpflegungsgelder niedrig berechnet, unter den Selbstkosten. Grund und Boden, Gebäude und Apparaturen wurden nicht in Rechnung gestellt — galt es doch, den Verarmten zu helfen!

Ein völliger Wandel ist seitdem eingetreten; von allen Bevölkerungskreisen werden jetzt die großen Krankenhäuser aufgesucht. Für die Armen zahlt die Fürsorge, für die Arbeiter und Klein-Angestellten die Pflichtkassen und für die anderen die Mittelstandskassen. Die Kassen sind nicht arm, sie legen Kapitalien zurück und bauen stattliche Häuser! Die Preispolitik der Krankenhäuser ist auch noch dieselbe geblieben, Grund und Boden, Gebäude und Einrichtungen werden immer noch nicht in Rechnung gestellt. Jede Amortisation fehlt!

Die Ausdehnung der Krankenversicherung auf immer weitere Kreise bringt es mit sich, daß die Zahl der Privat-Patienten immer geringer und die Hauptzahl der Krankenhaus-Kranken von Kassenmitgliedern gestellt wird. In den Krankenanstalten bezahlen die Kassen, obgleich sie durch Gesetz verpflichtet sind, alle Kosten zu tragen, tatsächlich nur die Verpflegungskosten und auch die nicht einmal in der Höhe, die bei einem kaufmännisch geleiteten Betriebe nötig wäre, der sich einschließlich Anlagekapital selbst erhalten soll. Diese untaufmännischen Maßnahmen vertragen sich nicht mit dem unbedingt notwendigen Sparsystem des Staates und der Gemeinden und können mit einem Schlagschlag beiseite geworfen werden, sowie die Kassen die wirklichen Kosten bezahlen müßten; also außer den Verpflegungskosten alle ärztlichen Leistungen nach den Mindestsätzen der deutschen Gebührenordnung, eine Entbindungsbühne, Sachtlichtungen, Medikamente und Verbandstoffe nach den Selbstkosten. Außerdem dürfte eine Einschränkung der zahlreichen Ermäßigungen, eine Erhöhung für Auswärtige und Ausländer die Einnahmen der Krankenanstalten wesentlich erhöhen. Die Verpflegungsätze müssen in allen Fällen der Wirtschaftlichkeit angepaßt sein, also zum mindesten die Selbstkosten sein!

Wird Verpflegung und ärztliche Leistungen getrennt berechnet, dann gibt es für die Kassen auch keinen Unterschied mehr zwischen Krankenhaus und Privatambulanz, was auch sehr im Interesse der Kranken liegt. Denn die Kassenmitglieder haben ein Recht auf individuelle Behandlung, auf ein persönliches Verhältnis zu dem Arzte der Wahl und auf eine freie Wahl des Arztes. Das Vertrauen zu einem bestimmten Arzte muß in allen Fällen berücksichtigt werden!

Tatsache ist, daß die meisten Kassen durch erhebliche Ueberschüsse die Mehrkosten in den Krankenhäusern ohne weiteres leisten könnten! Wenn einige Kassen wirklich Zuschüsse brauchen, wäre es da nicht gerechter, den Zuschüssen den betreffenden Kassen zu geben, statt dem Krankenhaus? Denn nach dem jetzigen System werden die städtischen und staatlichen Krankenanstalten bevorzugt und die Privatambulanz, die von keiner Seite Zuschüsse erhalten, geschädigt!

Die Krankenhäuser sind frei von allen Steuern, die Privatkliniken nicht. Die übermäßige Besteuerung der Privatkliniken ist ungerecht, denn die Privatkliniken der Fachärzte sind weder Einnahmequellen noch Erwerbsquellen! Der Facharzt, der eine Privatambulanz unterhält, tut es nur aus Zwang, weil er keinen Platz in einem Krankenhaus hat und seine Kranken unterbringen muß.

Die amerikanischen Krankenhäuser, die das System Monopols als das richtige erkannt und sich zu eigen gemacht haben, beweisen, daß bei zweckmäßiger Organisation und richtiger Auswahl der Krankenhausleiter und Angehörigen kein Zuschuß gebraucht, sondern noch Geld verdient wird. Das modernste Hospital, das Henry Ford Hospital in Detroit, veranlagt sich mit 3 Prozent. Die amerikanischen Verhältnisse lassen sich auch auf deutsche Krankenhäuser übertragen und würden sowohl dem Staate wie den deutschen Städten zu gute kommen. Die Finanznot des Staates und der Städte verlangt dringend eine einschneidende Aenderung der Finanzkalkulation des Gesundheitswesens für die öffentlichen Krankenanstalten im Sinne dieser Ausführungen.

## Satzpar zur Sicherheitsfrage.

Paris. (Sankt Petersburg.) Der Außenminister des „Matin“ gibt heute Aeußerungen des belgischen Ministerpräsidenten Satzpar wieder, der nach einer Schilderung der Stabilität und der Wirtschaftslage im Mutterlande und im Kontrast auch auf die Sicherheitsfrage zu sprechen kam. Er erklärte, Belgien lege vor allem Wert auf den Frieden und das gute Einvernehmen mit seinen Nachbarn. Er fuhr fort: Aber obwohl wir das friedfertige Volk sind, das man sich denken kann, gekettet uns doch unsere geographische Lage nicht, die Sicherheitsfrage beseitigt zu stellen. Unser Vertrauen in die Verträge hat die Hauptbürgschaft in dem Abkommen von Locarno, wenn es auch in einer weniger feierlichen Form als die 1914 zerfallenen Verträge unsere Unverletzlichkeit sichert. Das Abkommen bringt uns doch eine Gemeinschaftsbürgschaft, auf die wir bereits 1922 in Cannes Hoffnungen gesetzt hatten. Unser gelbes Nationalgefühl gekettet uns allerdings nicht, die Notwendigkeit eines starken organisierten und mit wirksamen Verteidigungsmitteln versehenen Heeres aus dem Auge zu verlieren.

## Die Zeitschrift „Outlook“ zur Frage der Rheinlandbesetzung.

London. Die unabhängige Zeitschrift „Outlook“ zent die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf die Auseinandersetzung zwischen Stresemann und Briand in der Frage der alliierten Rheinlandbesetzung und bezeichnet diese Angelegenheit als eine Engländer sehr nahe verlebende. Die Zeitschrift bemerkt: Eine Frage von solcher Wichtigkeit darf nicht vernachlässigt werden, und je eher Chamberlain zu einem Entschluß gelangt, um so besser ist es. Der erste Schritt liegt beim Foreign Office. Es ist zu hoffen, daß die Regierung nicht zögern wird, das Problem ein für alle Mal zu lösen, indem sie ihre Absicht verkündet, die britischen Truppen zum frühestmöglichen Zeitpunkt beimzufordern. Das leitende Grundmotiv der britischen Diplomatie müßte

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Handball im A.L.G. L. Niesä (D.L.).

Die 1. Mannschaft hat die gleiche des Turnvereins Beileitewitz zu einem Freundschaftsspiel am kommenden Sonntag in Galle. Beide Mannschaften stehen sich erstmalig gegenüber. Ferner treffen sich die Jugendmannschaften beider Vereine. Die Spiele beginnen 1 Uhr. B.

## Handball im Turnverein Niesä (D.L.) e. V.

Nachdem die Frühjahrsferien am vorigen Sonntag ihren Anfang genommen hat, tritt die 1. Mannschaft des Tu. Niesä nach langer Spielpause wieder einmal auf dem Platz. Am kommenden Sonntag steht sie im Punktspiel in Waldheim der gleichen Mannschaft des dortigen Turnvereins in folgender Aufstellung gegenüber:

Veter Franko Kleneder  
 Bochmann Dittich Krawendorf  
 Böhm Löper Manewald Bopp Kurck  
 Gerschmann Krause.

Im Vorspiel trafen sich die Waldheimer mit einer Niederlage von 8:2 den Niesäern heugen, ob im kommenden Spiel Niesä wieder so gut abscheiden wird, steht sehr in Frage, da Waldheim damals mit reichlich Ersatz angetreten war und Niesä ohne dem notwendigen Wintertraining in den Kampf tritt. Die Gäste dürfen also das Spiel keinesfalls zu leicht nehmen. R. R.

## Wintersportveranstaltungen.

Die Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbände teilt mit, daß am 12. Februar in Schwarzenberg der Vorausscheidungs-Wintersportlauf veranstaltet wird; am 19. Februar kommen in Oberwiesenthal Skijahrgangrennen zum Austrag.

## Im herrlichen St. Moritz haben am Sonnabend die II. Olympischen Winterspiele

begonnen. Fast 1000 Wettkämpfer und 25 Nationen ringen um die höchste Auszeichnung, die der Sport zu vergeben hat, den olympischen Siegeslorbeer. Die deutschen Teilnehmer stehen in ihren Kämpfen vor den schwersten Aufgaben in ihrem Leben. Hoffen wir, daß unsere Streitmacht von allen Zufällen verschont bleibt und dem deutschen Sport durch Vergabe aller Kräfte im Kampf um die olympische Egepalme weitere Geltung und Ansehen verschafft.

Die dabei im gebliebenen Wintersportler haben es nicht nötig, tatenlos zuzusehen. Der Skiverband Sachsen bringt in Altenberg im Ostergebirge am Sonntag die

## Sächsische Staffelmesserschaft

zur Durchführung. Im Brauengebiet werden am Sonnabend und Sonntag die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Skilaufen ausgetragen. Die Thüringer Skimeisterschaft ist je nach den Schneesverhältnissen in Oberhof oder Ruhla angesetzt. In Schliersee (Wapern) soll die Deutsche Rodelmeisterschaft 1928 ausgetragen werden.

## Der Fichtenschuß der Deutschen Turnerschaft in Leipzig.

Die erste diesjährige Tagung des Fichtenschusses der D.T. fand in Leipzig statt. Der Ausschuss begann seine Arbeiten mit Besprechungen über das Deutsche Turnfest. Das oberste Schiedsgericht und zugleich die Kampfleitung bildet der Fichtenschuß der D.T. Die Kämpfe in den einzelnen Waffen, die in jedem Falle früh 7.00 Uhr beginnen, sind wie folgt verteilt: a) Fichter, Deagen: Donnerstag; Florett: Freitag; Säbel: Sonnabend; b) Fichtertinnen: Florett: Donnerstag, und zwar von 2.00 Uhr nachmittags ab. Als Kampflplatz sind die Arkaden an der Radrennbahn, die mit sechs Fichterbänken ausgestattet werden, vorgesehen. Die Endrundenteilnehmer jeder Waffe sind von der Vorrunde der nächsten Waffe befreit. Die Zahl der in der ersten Vorrunde auszuscheidenden Fichter und Fichtertinnen beträgt 50 Proz. In die Endrunde bei den Fichtertinnen gelangen nur acht Bewerberinnen. Die Teilnahmeberechtigung an den Vorrunden Kämpfen ist laut Wettordnung geregelt. Der Termin für die durch die Kreisverbände einzureichenden Vorschläge zur Zulassung der Wettfichter und Fichtertinnen ist der 6. Mai. In den Kreisen sollen für die Fichtertinnen Ausschreibungskämpfe stattfinden. Die aus diesen hervorgehenden fünf Besten können vorgeschlagen werden. Als Ausschreibung für die erste Siegerin beim Wettkampf der Fichtertinnen dient die Bezeichnung „Meister der D.T.“ Eingehender Aussprache wurde das Amtverdammer Olympia unterzogen. Besonders interessiert dabei die Berichte Stäfers über die bisherigen Beziehungen zum Fichterbund und über das internationale Fichterturnier in Offenbach. Die deutschen Ausschreibungskämpfe sollen von der D.T. in genügender Weise beschickt werden. Entsprechende Vorschläge

augenblicklich sein, den letzten Krieg ganz zu vergessen, die sicherste Methode aber, den Haß, den alle zu vergessen wünschen, zu vermeiden, wäre, eine bewaffnete Streitmacht auf dem Gebiet einer besetzten Nation in Friedenszeit aufrechtzuerhalten. Der einzige Zweck, dem die Unzufriedenheit britischer Truppen im Rheinland dient, ist, der französischen Militärpartei moralische Unterstützung in ihrem Vorhaben zu geben, am Rhein so lange wie möglich Brückenköpfe zu besetzen.

## U-Boot-Frage und Rheinlandräumung im Unterhaus.

London. Im Unterhaus antwortete Unterstaatssekretär Loder Lamson auf eine Frage, die sich auf Kellogg's Erklärung hinsichtlich der Abschaffung der Unterboote bezog. Loder Lamson erklärte, der Standpunkt der britischen Regierung gegenüber einer allgemeinen Abschaffung der Unterboote sei bereits auf der Konferenz in Washington 1921 dargelegt und auf der letzten Marineabstimmungskonferenz in Genf erneut vertreten worden. Die wichtigste Vorbedingung sei, daß die Abschaffung allgemein erfolge. Auf eine weitere Frage, ob bereits vorbereitende Schritte getan seien, um mit den Vereinigten Staaten über diese Angelegenheit zu verhandeln, antwortete Lamson, er glaube nicht, daß Großbritanniens zurzeit in der Lage sei, mehr zu unternehmen.

In Beantwortung einer anderen Frage erklärte Lamson, es sei von einer isolierten Zurückziehung der britischen Truppen aus dem Rheinland nicht die Rede gewesen und seiner Ansicht nach würde unter den gegenwärtigen Umständen eine derartige Zurückziehung keinerlei Vorteile zeitigen. Eine allgemeine Räumung vor der dem Friedensvertrag vorgezogenen Zeit könne nur das Ergebnis einer Vereinbarung zwischen den Mächten und der Deutschen Regierung sein. Wenn sich eine solche Vereinbarung als möglich erweisen sollte, so werde sie von der englischen Regierung außerordentlich begrüßt werden.

sind von den Kreisverbänden abzugeben. Eine der wichtigsten Fragen der Tagung war die Ausbildung von Wettfichtern, Fichtertinnen und Kampfrichtern. Es soll angestrebt werden, möglichst noch mehr Lehrgänge als bisher abzuhalten. Ein umfassender Lehrgang wird in der Turnschule in Berlin abgehalten werden. Des Weiteren wird beschlossen, die deutsche Fichterschule beim Fichterturnier teillos einzuführen, jedoch bleibt Voraussetzung, daß der fortgeschrittene Fichter, die internationalen üblichen Nachausdrücke kennen lernt. Für Fichtertinnen und Kampfrichter, die an einem Lehrgang teilgenommen haben, werden Teilnahmebescheinigungen ausgestellt, die aber nicht mit dem Recht, als Fichtertin oder Kampfrichter zu wirken, verbunden sind. Vielmehr wird dieses Recht von einer Prüfung abhängig gemacht, die gegebenenfalls der Fichterschule der D.T. abhalten läßt. Es wurde beschlossen, den Wettbewerb nur bei Wettkämpfen der D.T. und der Kreise zu verleißen. Die Einführung der Turnerpässe ist Pflicht. Mit der Erörterung des Arbeitsplanes wurde die Tagung beendet.

## 6. Jahrschwimmen der Deutschen Turnerschaft.

Halle wird in den nächsten Tagen ein großes Ereignis haben. Das Jahrschwimmen ist das größte Hallenschwimmfest des 1.7-Mil.-Verbandes der D.T. Ganz besonders zahlreich sind die Meldungen in diesem Jahre eingegangen. Die Olympiakämpfer und -kämpferinnen kommen nach Halle, so daß besonders im Springen hervorragende Leistungen gezeigt werden sollten. Im Springen für Turnerinnen haben sich 12 gemeldet, darunter 8 Olympiakämpferinnen. 27 Teilnehmerinnen im Springen für Turner, wobei 8 Olympiakämpfer vertreten sind; jeder hat 5 Pflicht- und 6 Kürsprünge, also 11 Sprünge, zu meistern. Am Sonntag vormittag müssen also 800 Sprünge gewertet werden. Die Staffeln sind mit starken Gegnern besetzt. Herr Reichspräsident v. Hindenburg hat sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift der 10x50-Meter-Reliefflagge der Turner gewidmet. Schwimmklub Danabrad muß den Wanderpreis des Herrn Außenministers Dr. Stresemann in der 4x50-Meter-Lagenstaffel für Turner verteidigen, ebenso den ewigen Wanderpreis der Stadt Halle in der Schnellstaffel für Turner (50, 100, 150, 100 und 50 Meter). Herr Generaldirektor Dr. Traus (Halle) hat für die 4x50-Meter-Bruststaffel für Turnerinnen einen Wanderpreis gestiftet. Um die Plakette des Hallischen Ausschusses für Leibesübungen wird die 4x100-Meter Bruststaffel für Turner ringen. Für den Sieger in den Wasserballspielen gab der Mitteldeutsche Verein zur Förderung der Leibesübungen eine Plakette. Die Veranstaltung selbst findet am 11. Februar durch einen Bezirks- und Unterhaltungsabend ihren Anfang und endet am 12. Februar abend mit einem Festball im „Deutschen Gesellschaftshaus“.

## Deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Amateurböxer

Teutonia-Berlin — Punsching-Magdeburg 12:4. In der Vorkämpfrunde um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft des Reichsverbandes für Amateurböxer haben sich am Donnerstag im nur mäßig besuchten Kriegervereinshaus in Berlin die Vorkämpfer Teutonia-Berlin und Punsching-Magdeburg gegenüber. Die Berliner konnten überraschend einen klaren Sieg gegen die mitteldeutschen Gäste herausholen und sich ziemlich leicht für die Endrunde mit dem Sieger aus der am Sonntag in Cottbus vor sich gehenden Begegnung Colonia-Rhin gegen Stettiner Box-Club qualifizieren. Die Vertreter Magdeburgs zeigten namentlich in den unteren Gewichtsklassen hervorragendes technisches Können und machten den Berliner schwer zu schaffen. Den Mitteldeutschen fehlt jedoch die große Kampfsprache; einzelne Punkte machen auch fürberlich einen zu schwachen Eindruck. Im Fliegengewicht konnte Punsching (Teutonia) erst in der Schlussrunde die nötigen Punkte zu einem Siege über Bähr (Punsching) herausholen. Exambiammeier Schulz fertigte Jonischer (Teutonia) überlegen nach Punkten ab. Einen technisch hochwertigen Kampf lieferten sich im Federgewicht Krabel (Teutonia) und Höhe (Punsching). Erst in der letzten Runde machte sich die Vermüderungsarbeit des Teutonen bemerkbar, so daß der Magdeburger schließlich noch klar nach Punkten unterlag. Meseberg (Magdeburg) und Eckhardt (Teutonia) trennten sich nach einem leichten Gama ohne Entscheidung. Im Bantergewicht mußte Stahlberg (Teutonia) nach Schluß stark kämpfen, um gegen Schmidt (Punsching) nach Punkten siegen zu können. Wennin (Teutonia) konnte gegen Kraft (Punsching) nur ein überraschendes Unentschieden erreichen. Im Halbfliegengewicht hatte Panne (Teutonia) in Sander (Punsching) keinen gleichwertigen Gegner. Schon in der zweiten Runde wurde der Magdeburger durch einen Herabfall l. o. geschlagen. Im Schwergewicht kam Dabermann (Teutonia) zu einem ziemlich glänzenden Punktsieg über Baumann (Punsching). Dem jungen Magdeburger mangelt es noch an Routine, um gegen solche olivere Gegner bestehen zu können.

## Raditts Bemühungen bisher ergebnislos.

Belgrad. (Tel.) Die Bemühungen Raditts zur Bildung einer Koalitionsregierung verliefen bisher ergebnislos. Western nachmittags fand unter dem Vorhild Raditts eine Sitzung des Klubs der radikalen Abgeordneten statt, die äußerst stürmisch verlief. Raditts wird morgen die Verhandlungen fortsetzen.

## Handel und Volkswirtschaft.

In der Berliner Börse war das Geschäft auf dem Effektenmarkt am Donnerstag wiederum sehr gering. Der Verlauf der Börse war sehr unsicher und schwankend. Am Rentenmarkt notierte Abhängigkeitsanleihe I 52,1; II 55,7, Neubesetzungsanleihe 18,9 und Schuldloosanleihe 7,8 Prozent. Schiffahrtaktien mußten durchweg eine Kleinigkeit nachgeben. Bankaktien waren wenig verändert, ebenso Montanaktien. Vier verlorenen Schließliche Zink 1 1/2 Prozent, Mansfeld 1 Prozent, während Harpener, Rheinische Braunkohlen, Mannesmann und Rheinisch 1/2 Prozent gewannen. Das Geschäft in Farbenaktien und in Elektromotoren war kaum nennenswert. Von den Maschinen- und Motorenwerten verloren Schubert u. Salza 2 Prozent, Berliner Maschinen und Drenlein 1 1/2 Prozent. Von sonstigen Werten konnten Vereinigte Glasstoff 1 1/2 Prozent gewinnen. Der Sah für tägliches Geld war 5 1/2 bis 7 1/2 Prozent, für Monatsgeld 7 1/2 bis 8 1/2 Prozent. Der Privatdiskont wurde abermals um 0,12 auf 6 Prozent für beide Sichten ermäßigt.

An der Spitze stehen  
**Krügerol-Katarrh-Bonbons**  
 mit dem **antiseptisch wirkenden Zusatz** **Zeumilch**